

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Löhndorf, Bollwerk, Bollme, Rierspe-Bahnhof, Rierspe, Königsberg, Meinerzhagen, Balbert, Mülhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen

Telegraphen-Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 43

Ersteinstägig, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92

Halver

Freitag, den 20. Februar

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinsichtlich der zwangsweise Beibehaltung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“

1914

Olympia.

Der Reichstag hat nun doch den Reichsbeitrag für die olympischen Spiele bewilligt, obwohl die Gefahr der Ablehnung nahestand. Begeisterung und Verständnis für den Sport haben reichend bei uns zugenommen. Vor 20 Jahren kannte man nur das Pferderennen als den Sport der Vornehmen, das Radrennen als den Sport der breiten Massen. Daneben hatte man auch für Briefmarkensammeln und ähnliches die Bezeichnung Sport. Vor 20 Jahren konnte es noch geschehen, daß ein Oberleutnant eines Berliner Garde-Regiments seinen Abschied erhielt, weil er an einer Ruderregatta mit „allen möglichen“ Leuten in demselben Boot teilgenommen hatte. Heute ist die Zahl der Sportarten ins Ungemessene gestiegen; von dem feuersten, dem großen Segelsport, über den für Wohlhabende noch erschwinglichen, das Bolospielen, bis herunter zum einfachen, zu dem nur eine Hemdhohe gehört, dem Laufen. Und die Grenzen zwischen allen Ständen werden verwischt. Beim Stafettenlauf Potsdam-Berlin haben wir einen Sohn des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen durch den Tiergarten hindurch bis zum Bismarckdenkmal daherrennen sehen, und neben und hinter ihm liefen Studenten, Handlungsgehilfen, Tischlergehilfen.

Es ist das eine Bewegung, die sich nicht auf Deutschland beschränkt. Sie steht im Zusammenhang mit der Jugendbewegung — Pfadfinder, Boy Scouts, Wandervogel, Jugendmehr, Rikklub — in allen Ländern und ist auch nicht unbefruchtet von dem überall neu erwachenden Nationalismus. Den Franzosen ist die Angst vor ihrem eigenen Aussterben gekommen. Sie vor allem ringen um die „Ertüchtigung“ ihres Jungvolkes, besonders auch, um den Gefahren des Antimilitarismus zu begegnen. In Deutschland ist der alte Graf Hasefer der eigentliche Urheber der Sache. Er hat schon vor langen Jahren immer wieder darauf hingewiesen, welche Schuld wir auf uns laden, wenn wir die Jugend zwischen Volksschule und Militärdienst, zwischen dem vierzehnten und einundzwanzigsten Jahre sich selbst überlassen. Da griff endlich der Staat ein, gab jährlich eine Million Mark zur Unterstützung Jung-Deutschlands her und stellte sogar das Offizierskorps in den Dienst der Sache. Gleichzeitig ist aber auch im ganzen Volke die Freude an allerlei Sport erwacht und stark geworden, verbunden mit einer Abkehr vom Alkohol, verbunden auch mit einem nationalen und sittlichen Aufschwung, wie wir ihn in ähnlicher Art nur in den Jahren vor 1813 unter der Einwirkung von Zahn und Arndt gehabt haben. Da die gleichen Regungen seit etwa einem halben Menschenalter in allen Nationen erwacht sind, lag es nahe, den altgriechischen Wettspielen Gedanken wieder zu erneuern. Wie die Alten in Olympia alle vier Jahre die griechischen Stämme zu Sport und Spiel vereinten, wie damals jeder griechische Stadtstaat nach der Palme rang, so sollen es heute alle Völker tun. Bereits fünfmal sind wir Deutschen Gäste des Auslandes dabei gewesen, in Stockholm, in London, in Athen usw. Im Jahre 1916 aber laden wir zum erstenmal die Nationen zu uns ein, nach Berlin. Hier können wir vielleicht endlich einmal auch die Scharte ausweichen, die wir von den letzten Olympia-Spielen heimgetragen haben. Deutschland war bisher nur im eigentlichen Turnen groß, aber in allen sogenannten leichtathletischen Wettbewerben stand

es rettungslos hinter allen anderen zurück. Im Laufen, Springen, Diskuswerfen, Reiten fanden wir unsere Meister unter den Fremden, ebenso noch in manchen anderen Sportarten. Nur im Tennis scheint es, als überrage darin eine Gruppe erstklassiger deutscher Spieler die ausländische Konkurrenz, und auch im Schwimmen wird bei uns Hervorragendes geleistet.

Diese Wettkämpfe werden von den Alten bei uns noch zu sehr über die Achsel angesehen. In der öffentlichen Meinung des gesamten Auslandes, namentlich der weltbeherrschenden angelsächsischen Nationen, spielt die körperliche Tüchtigkeit eine weit größere Rolle. Man schätzt nach ihr die Mannhaftigkeit eines ganzen Volkes ein; ein großer Teil des Selbstbewusstseins, mit dem die Engländer in allen Erdteilen das Beste für sich nehmen und den Deutschen kurzerhand beiseite schieben, stammt aus diesem Gefühl körperlicher Überlegenheit. Für das deutsche Olympia hat nun der Reichstag die erste Rate eines auf 200 000 Mark veranschlagten Beitrages bewilligt, nachdem anfänglich in der Kommission die Mehrheit dagegen gewesen war. In der Hauptsache soll dieses Geld nicht etwa zu Repräsentationszwecken dienen, sondern zum Aufsuchen und Auswählen unserer Kämpferschar. In jeder Provinz werden Sportlehrer damit beauftragt, das junge Menschenmaterial zu sichten und zu drillen. Ein mächtiger Willensimpuls geht durch unser ganzes Volk: es will mit Ehren bestehen. Vielleicht wird gerade dieses Olympia mit seinen mächtigen Anregungen dazu dienen, daß eine Menge junger Leute aus den noch fernstehenden Parteiverbänden in Zukunft die gesamtdeutsche Sache mitmachen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Bezüglich der elsass-lothringischen Bundesratsstimmen verwies Staatssekretär Graf Roeder in der reichsländischen Kammer auf den Paragraphen 2 der elsass-lothringischen Verfassung, wonach der Statthalter die Bundesratsbevollmächtigten ernennen und instruieren. Es sei ihm erinnerlich, daß der Reichskanzler nur meinte, in der Praxis würde sich eine Divergenz nicht ergeben können. Wer die Fälle, die den Bundesrat beschäftigen, kenne, der werde zugeben müssen, daß eine Überficht der Instruktionen der Bundesratsbevollmächtigten praktisch nicht möglich sei. Darauf wurden die Repräsentationskosten des Statthalters bewilligt unter Aufrechterhaltung des früheren Beschlusses, daß bei dem künftigen Statthalter hunderttausend Mark fortfallen sollten. Die betreffende Etatsposition beträgt bisher 200 000 Mark.

+ Die Reichstagswahlwahl in Köln-Land hat den vorauszuweisenden Ausgang genommen, indem der bisherige Vertreter des Wahlkreises, der Oberlehrer Dr. Rückhoff (Zentrum) mit einer Mehrheit von 2262 Stimmen wiedergewählt wurde, und zwar gleich im ersten Wahlgange. Die Wahl Rückhoffs war seinerzeit für ungültig erklärt worden.

+ Die fortschrittliche Stichwahlparole für Zerichow lautete gegen den konservativen Kandidaten Schiele, und zwar heißt es in dem soeben herausgegebenen fortschrittlichen Aufruf u. a.: „Wir halten es für dringend geboten, daß die liberalen Wähler bei der Stichwahl dem konservativen Kandidaten jegliche Unterstützung versagen.“

+ Eine Beratung der deutschen Militärreisendenbehörden fand dieser Tage in Frankfurt a. M. statt. An ihr nahmen Vertreter des Großen Generalstabes, des Generalstabes aller Armeekorps, des Admiralstabes, der Marinestationen, der verschiedenen Kriegsministerien und sämtlicher Linienkommandanten teil, ferner Vertreter des Reichseisenbahnamts, des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, endlich die Bahnbevollmächtigten aller Eisenbahndirektionen und der selbständigen Bahnverwaltungen des Deutschen Reiches.

+ Die sogenannte Zabern-Kommission des Reichstages, die Kommission zur Regelung der militärischen Machtbefugnisse ist zu ihrer ersten Sitzung zusammengetreten, zu der auch der Reichskanzler ein Vertreter entsandt hatte. Ein Zentrumsmittglied ersuchte die Regierung um Vorlegung des Materials über die geltenden Landesgesetze, da die Stellungnahme des Zentrums von dieser Voraussetzung abhängt. Vertreter der Sozialdemokraten, Nationalliberalen und Fortschrittler schlossen sich diesem Antrag an. Dagegen hielt ein Redner der Konservativen die Reichsgesetzgebung nicht für zuständig; die Kommandogewalt sei nicht einmal im Einzelfall an die Mitwirkung des Parlaments gebunden. Der Regierungsvorstand stellte in Aussicht, daß das Material vorgelegt werde, hielt aber im übrigen das Reichsgesetz nicht für zuständig, da es das Verhältnis des Militärwesens zur Polizei bestimmen wolle, das der Landesgesetzgebung unterliege. Ein Reichsgesetz könne nur nach vorheriger Abänderung der Verfassung erlassen werden. Dem würden aber die Verbündeten Regierungen nicht zustimmen.

+ Die Wirkung des Steuergeneralsparadons tritt dauernd stärker in Erscheinung. So sind z. B. im Kreise Schwiege an Kapitalvermögen bisher 11 055 550 Mark mehr als früher deklariert worden. Davon entfallen auf die Stadt Schwiege allein 5 023 915 Mark. Im Fürstentum Birkenfeld haben sich bei der Erklärung zur Verbrauchssteuer 19 Millionen Mark mehr ergeben, als bisher veräußert wurden. Auf die Städte Sbar und Oberstein kommen davon 11 Millionen Mark.

Schweden.

* Das neue Ministerium ist nunmehr durch den Landeshauptmann v. Hammarström endgültig gebildet worden. Hammarström übernimmt den Vorsitz und das Kriegsministerium. Der neue Ministerpräsident v. Hammarström ist im Auslande als Mitglied des Haager Schiedsgerichts und als Präsident des Schiedsgerichts in der Caballanca-Angelegenheit bekannt. Der neue Finanzminister Wennersten ist einer der schwedischen Unterhändler für den neuesten Handelsvertrag zwischen Schweden und Deutschland gewesen. Das hauptsächlichste Ziel des Ministeriums wird offenbar die Lösung der Landesverteidigungsfrage sein.

Griechenland.

* Die Antwort Griechenlands an die Mächte in der Inselfrage wird voraussichtlich Ende dieser Woche erfolgen. Man glaubt, Griechenland werde erklären, daß es die von den Mächten gefassten Beschlüsse loyal ausführen und anwenden werde, doch werde Griechenland hinzufügen, die Bedingung der Nichtbesetzung der Inseln schließe die Notwendigkeit von Seiten der Mächte zu

Sylvias Chauffeur.

Roman von Louis Tracy

58] (Nachdruck verboten)

Dann aber glitt ein satiristisches Lächeln über sein Gesicht, als er daran dachte, daß das hiesige Telegraphenamt sicherlich nicht vor acht Uhr morgens geöffnet würde, und um völlig sicher zu gehen, schickte er das Mädchen noch einmal zu Sylvia zurück mit dem Auftrag, ihr zu sagen, daß es doch wohl besser sein würde, schon etwas früher aufzubrechen, da der Weg in der Tat sehr lang sei, und da Miß Pendleton doch selber den Wunsch geäußert habe, möglichst frühzeitig in Stuttgart einzutreffen.

Einen kleinen Teil seiner Rache glaubte er schon mit dieser höchst perfiden Botschaft genommen zu haben.

14. Kapitel.

Mit einem nicht unfreundlichen, aber doch merklich zurückhaltenden „Guten Morgen!“ war Sylvia in der Frühe des nächsten Tages, wirklich schon eine halbe Stunde vor acht, aus der Tür des Hotels getreten. Mit raschem Blick hatte sie sich zu ihrer Genugtuung davon überzeugt, daß der neue Chauffeur, der in Stuttgart an Westenhof's Stelle treten sollte, wenigstens die Fahrt dieses letzten Tages noch nicht mitmachen würde. Und vielleicht war ein klein wenig Dankbarkeit in dem Lächeln zu lesen, das sie daraufhin Hoiningen vergönnt hatte.

Frau von Riedberg hatte sich nach besten Kräften bemüht, lebenswürdig anmutig und sorglos auszusehen. Weil sie aber nichts von alledem wirklich war, bekam ihr Gesicht einen nichts weniger als reizvollen und gewinnenden Ausdruck, und sie saß in ihrer Wagenkutsche mit einem gequälten und unnatürlichen Lächeln, das allemal zu einer wahrhaft mißleidenswürdigen Grimasse wurde.

Sylvia hatte gewünscht, in Karlsruhe einen kurzen Aufenthalt zu nehmen, um wenigstens einen flüchtigen Eindruck von der Stadt zu erhalten, die ihr als sehr hübsch und anmutig gerühmt worden war, und um außerdem im Hotel noch einmal nach Briefschaften zu fragen, die etwa am heutigen Morgen für sie eingelaufen seien. Hoiningen hatte diesem Moment nicht ganz ohne Sorge entgegengesehen, und er atmete auf, als er hörte, daß nichts da sei. Aller Wahrscheinlichkeit nach war ja auch Miß Pendleton als echter Amerikaner nicht der Mann, der ohne Not den Weg auf dem Olymp zu türmen beab-

sichtigte. Nachdem er einmal Mißfeld abgefeuert hatte, würde er sich vermutlich darauf verlassen, daß sie die Dinge wieder ins rechte Geleise brachte, und würde in Ruhe ihren Bericht abwarten.

Sylvia äußerte das Verlangen, die Sehenswürdigkeiten der Stadt auf einem Spaziergang in Augenschein zu nehmen, und sie schien es als selbstverständlich zu betrachten, daß Hoiningen dabei den Führer machte. Natürlich hatte sie, als sie diesen Wunsch aussprach, damit gerechnet, daß auch Frau von Riedberg mit ihnen gehen würde; aber die Baronin erklärte im letzten Augenblick, sie fühle sich zu angespannt und würde es vorziehen, im Hotel auf ihre Rückkehr zu warten. Artig wie immer wollte die junge Amerikanerin nun ebenfalls auf die Ausführung ihrer Absicht verzichten; aber Hoiningens bittender Blick hielt sie ab, das Wort auszusprechen, das ihn sicherlich ebenso schmerzhaft getroffen hätte, als es ihr schwer gefallen wäre, es über die Lippen zu bringen. So machten sie sich denn auf den Weg und verlebten eine kurze, wie im Fluge dahingeschwundene Stunde jenes unbeschreiblich köstlichen Glückes, das eben nur die junge Liebe kennt. Ihr Verhältnis zueinander war nachgerade bis zu einem Punkte gediehen, wo jedes harmlose Wort eine tiefe Bedeutung gewann und jeder Blick zur beseligenden Offenbarung wundervoller Geheimnisse wurde. Es fiel ihnen nicht leicht, sich daran zu erinnern, daß Frau von Riedberg auf sie wartete, und daß sie ihren Aufbruch beschleunigen mußten, wenn sie Stuttgart noch zu guter Zeit erreichen wollten. Als sie das Bestäubte betraten, kam ihnen die Baronin schon entgegen, eine offene Depeche in der Hand. Für einen Moment zuckte durch Sylvias Gehirn die Vermutung, daß dies eine an sie gerichtete Aufforderung sein könnte, die Fahrt aufzugeben und zu ihrem Vater nach Frankfurt zu kommen. Und sie war darüber nicht einmal sonderlich erschrocken, denn sie gehörte zu jenen Menschen, die lieber sofort zum Zahnarzt gehen, als daß sie sich tagelang mit Zahnschmerzen herumquälten. Für diesmal jedoch hatte sich ihr Abnungsvermögen als unzuverlässig erwiesen; denn Frau von Riedberg befehlte sich, zu erklären:

„Dies ist endlich eine Nachricht von Harro. Aber eine, aus der ich nicht recht klug werden kann. Er telegraphiert, daß es seine Absicht gewesen sei, mich in Stuttgart wiederzusehen, daß aber seine Geschäfte ihm die Reise leider nicht gestatteten. Von dem Vicomte habe er gehört, daß Miß Pendleton in Frankfurt sei, und er bedauert sehr, daß er ihm nicht seine Aufmerksamkeit machen konnte, bevor er die Stadt wieder verließ.“

„Bevor er die Stadt verließ?“ fragte Sylvia.

„Ihr Vater natürlich, meine Liebel!“

„Bevor wer sie verließ, um wohin zu gehen?“

Frau von Riedberg studierte noch einmal ihre Depeche.

„Davon steht nichts da. Nichts weiter als: „bevor er die Stadt wieder verließ.“

„Das ist allerdings eine neue überraschende Wendung,“ warf Hoiningen lächelnd ein. Sylvia aber stampfte unwillig mit dem Fuße.

„Das Ganze wird nachgerade lächerlich,“ erklärte sie. „Noch nie hat mein Papa ein ähnliches Vertiefpiel mit mir getrieben.“

Mißfeld wird ohne Zweifel alles auflären. Bis dahin werden Sie sich wohl oder übel gedulden müssen, Miß Pendleton.“

Nach der Vorstellung, die er sich aus Sylvias gelegentlichen Äußerungen von ihrem Vater gemacht hatte, war Hoiningen sehr geneigt, zu glauben, daß Mißfeld Pendleton die Abreise nur vorgelegt habe, um sich so unangenehmer Besucher zu erwehren, wie es der ehemalige Oberleutnant von Riedberg in seinen Augen sein mochte. Darin aber hatte er sich doch gründlich geirrt; denn zu derselben Zeit, da die drei Automobilreisenden auf vortrefflichen Wegen in einem sehr beschleunigten Tempo der württembergischen Hauptstadt zustrebten, hielt ein anderer Motorwagen, der von Bruchsal heraufgekommen war, und an dessen Steuer kein anderer als der brave Bartels saß, auf ein Zeichen des Passagiers vor den ersten Häusern eines Dörfchens in der unmittelbaren Nähe von Karlsruhe. Zwei halbwüchsige Jungen von ziemlich intelligentem Aussehen lungerten da an der Straße herum, und der Insasse des Autos, ein langer, hagerer Herr mit charakteristischem, barockem Vantengesicht, wandte sich an den einen von ihnen mit der Frage, ob sie vielleicht ein Auto mit dem Zeichen „X L 400“ hätten des Weges kommen sehen.

„Jawohl, Herr,“ erwiderte der Befragte mit großem Eifer. „Aber es war schon gestern morgen.“

„Und in welcher Richtung ist es gefahren?“

„In der Richtung nach Karlsruhe. Aber der Herr kam bald wieder zurück — diesmal mit einem Chauffeur. Und dann fuhr er nach Königsruh.“

„Alle Wetter, Junge — woher weißt du denn das alles so genau. Am Ende willst du mich mit deiner aus der Pistole geschossenen Auskunft nur zum besten haben.“

„Nein, Herr, gewiß nicht. Ich und der Jakob, wir müssen's doch wohl wissen, weil wir während der ganzen Kirchzeit hier auf das Auto gewartet haben.“

(Fortsetzung folgt.)

gebender Garantien in sich, daß die Inseln nicht an-
gegriffen werden. Deshalb werde Griechenland dem-
entsprechende Versicherungen seitens der Mächte erwarten.
Ferner werde Griechenland erklären, daß es die Rechte
der Minoritäten achten, andererseits die persönliche, nationale,
religiöse und Schulfreiheit für Griechen, die albanische
Staatsangehörige werden, sowie für jene griechischen
Inselbewohner, die türkische Untertanen werden, verlangen
werde. Endlich werde Griechenland fordern, daß die Küste
gegen Korsu nicht besetzt werde.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 18. Febr. Das infolge von Mängeln in der
Flugordnung des Johannisthaler Flugplatzes erlassene
Flugverbot für Offiziere ist aufgehoben worden, nachdem
der Deutsche Luftfahrer-Verband für Abstellung der Mängel
Vorsorge getroffen hat.

Dresden, 18. Febr. Die sächsische Regierung hat die
Absicht, den Beamten und Lehrern das uneingeschränkte
Wahlrecht zum Landtag zuzugestehen. Bisher hatten sie
für die Annahme einer Wahl zur Zweiten Kammer die
Genehmigung der Regierung nachsuchen.

Gera, 18. Febr. Bei den Erbschaften zum Gemeinde-
rat errang das Bürgertum einen vollen Erfolg, indem es
von den vierzehn freierwerbenden Gemeinderatsplätzen zwölf
an sich brachte. Damit wird die seit drei Jahren bestehende
sozialdemokratische Mehrheit beseitigt. Die Sozial-
demokraten verfügen heute nur noch über 10 Vertreter
gegenüber 29 des Bürgertums.

Petersburg, 18. Febr. Ein in Odessa angekündigter
Vortrag des deutschen Professors Werner Sombart ist
verboten worden.

Paris, 18. Febr. Die Humanité veröffentlicht eine vom
Kriegsministerium an den Generalstab gerichtete Note, in
der erklärt wird, daß die Zahl der Krankheits- und Sterbe-
fälle in der französischen Armee weit aus größer sei als
in der deutschen und vielleicht sogar größer als in allen
Armeen der Welt.

Madrid, 18. Febr. Ministerpräsident Dato demontiert
kategorisch das Gerücht, daß die Könige von England
und Spanien und Kaiser Wilhelm binnen kurzem auf
den Kanarischen Inseln zusammentreffen würden.

Hof- und Personalmeldungen.

* Der Kronprinz von Sachsen begibt sich am 8. März
nach München, um dem König Ludwig seinen Dank für
seine à la suite-Stellung beim 15. Bayerischen Infanterie-
Regiment König Friedrich August auszusprechen. Der
Kronprinz wird am 11. März auch sein Regiment besuchen.

* Dem Professor Ernst Saedel ist das Großkreuz des
Sachsen-Ernestinischen Hausordens verliehen worden, womit
der erbliche Adel verbunden ist.

* Die Verlobung des griechischen Kronprinzen mit
der Prinzessin Elisabeth von Rumänien soll nach Beendigung
der Trauer am Athener Hofe im März in Zukunft erfolgen.
Kronprinz Georg, der am 19. Juli 1890 geborene Sohn des
Königs Konstantin und seiner Gemahlin Sophie, geborenen
Prinzessin von Preußen, steht à la suite des preussischen
ersten Garderegiments zu Fuß; Prinzessin Elisabeth von
Rumänien ist die Tochter König Karls von Rumänien und
seiner Gemahlin, geborenen Prinzessin Elisabeth zu Wied.
Prinzessin Elisabeth wurde am 29. September 1894 geboren.
Der rumänische Ministerrat hat beschloffen, der Prinzessin
als Hochzeitgeschenk des Landes eine jährliche Apanage von
200 000 Frank zu geben.

* Fräulein Margaret Wilson, eine Tochter des Präsi-
dents Wilson, hat sich mit dem amerikanischen Philanthropen
Wilber verlobt.

Heer und Marine.

* Personalveränderungen in der Armee. Die dienst-
tunenden Generale à la suite des Kaisers v. Gontard und
v. Chelius und der Kommandant von Berlin v. Bonin sind
zu Generalleutnants befördert worden. Der mit der Wahr-
nehmung der Geschäfte des Feldzeugmeisters beauftragte
Generalmajor Franke ist unter Ernennung zum Feldzeug-
meister zum Generalleutnant befördert.

* Probemobilisierung der englischen Flotte. Wie die
großen Londoner Zeitungen übereinstimmend berichten,
werden in diesem Jahre keine großen Flottenmanöver statt-
finden, da die Erfahrungen der vorjährigen Manöver noch
nicht verarbeitet seien. Anstatt der üblichen Manöver werde
wahrscheinlich eine Probemobilisierung der Flottenreserve
stattfinden. Der Ausfall der Manöver werde übrigens eine
beträchtliche Ersparnis in dem Budget ausmachen.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

(4. Sitzung.) **Bs. Berlin, 19. Februar.**

Nach längerer Pause trat heute das Herrenhaus wieder
zusammen. Nach Erledigung geschäftlicher Dinge nahm
das Haus endgültig die Verordnungen zur Bekämpfung der
akuten spinalen Kinderlähmung in den Regierungsbezirken
Wiesbaden und Hannover an.

Das Gesetz über die Zuständigkeit der Gerichtsschreiber
der Amtsgerichte für die öffentliche Beglaubigung einer
Unterschrift wurde angenommen, debattelos ebenfalls das
Gesetz betreffend die Dienstvergehen der Krankenkassen-
beamten, das die ständigen Krankenkassenbeamten dem
Disziplinargesetz für nichtrichterliche Beamte unterstellt.

Es folgte die Beratung der Novelle zum Landes-
verwaltungs-gesetz, das in der Besetzung der Beamtenstellen
in den Regierungspräsidien usw. und in der Verwaltung
reformieren soll.

Nach der Begründung durch den Minister v. Dallwitz
erhob sich kein wesentlicher Widerspruch. Man wünschte nur
vielfach kleine Änderungen, welche in einer Kommission vor-
genommen werden sollten, während der Minister für un-
veränderte Annahme sprach. Das Haus vertagte sich dann.

Abgeordnetenhaus.

(31. Sitzung.) **Bs. Berlin, 19. Februar.**

Das Haus verlagte zunächst einem Antrage auf Fort-
setzung eines Privatbeilegungsverfahrens gegen den Abg.
Dr. Crüger-Hagen (Vp.) die Genehmigung. In zweiter
und dritter Beratung nahm es dann den Gesetzentwurf über
Erweiterung des Stadtkreises Danzig an. Es folgte die
Weiterberatung des Etats des Ministeriums des Innern
bei dem konservativen Antrage auf

Bekämpfung der Unflirtlichkeit in den Großstädten.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.) hielt die Polizei zum
Kampf gegen die Unflirtlichkeit für ungeeignet. Der Redner
griff den Berliner Polizeipräsidenten v. Jagow an; er sei
der Führer einer Kronprinzen-Kamarilla. Präsident Graf
Schwerin rügte diesen Ausdruck als ungebührlich.

Abg. Cassel (Vp.) besprach erneut die Auflösung der
Berliner Schutzmannsvereinigung und begründete einen An-
trag, allen gesetzlich zulässigen Beamtenvereinigungen keine
Schwierigkeiten zu bereiten. Minister v. Dallwitz ging auf
die Angelegenheit ein und antwortete: Im Interesse des
Dienstes und der Aufrechterhaltung der militärischen Disziplin
konnte die 6000 Personen umfassende Vereinigung nicht ge-
duldet werden.

Dann verteidigte der Minister den Berliner Polizei-
präsidenten gegen den Abg. Liebknecht und rief diesem zu,
er möge seine Vorwürfe Herrn v. Jagow außerhalb des
Hauses von Angesicht zu Angesicht aussprechen.

Bei der Abstimmung wurde der von dem Abg. Cassel
begründete Antrag abgelehnt, der Antrag des Abg. Schenk
zu Schweinsberg zur Bekämpfung der Unflirtlichkeit fand
Annahme.

Das Haus lehnte die Bewilligung der Mittel zur Er-
richtung einer Druckerei im Berliner Polizeipräsidium ab.

Nach kurzer Debatte über die Einzelposten, in der u. a.
Abg. Liebknecht (Soz.) den Minister fragte, ob es wahr
sei, daß der Berliner Polizeipräsident v. Jagow mit
14 Tagen Gefängnis wegen Körperverletzung bestraft sei,
wurde die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Deutscher Reichstag.

(218. Sitzung.)

Bs. Berlin, 19. Februar.

Die zweite Lesung des Justizetats war gestern beendet
worden, doch hatte das Haus unter ziemlichem Widerstand
des Staatssekretärs des Reichsjustizamts Dr. Visco den
bekannten

Fall der Witwe Hamm aus Flandersbach

zur besonderen Besprechung zurückgestellt. Infolgedessen
wird die Angelegenheit heute zuerst vorgenommen.

Abg. Dittmann (Soz.): Im Buchhause zu Siegburg ist
die Bauernfrau Hamm aus Flandersbach interniert, die 1908
vom Schwurgericht Elberfeld wegen Beihilfe zur Ermordung
ihres Gemanns zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt worden
ist. Inzwischen haben sich immer mehr Gesichtspunkte ergeben,
die das Elberfelder Urteil als einen schweren Justizirrtum
erscheinen lassen. Dem Verlangen nach Wiederaufnahme stellen
sich illegale Einflüsse entgegen, und die Beseitigung dieser
Einflüsse muß der Zweck der heutigen Besprechung sein.
Das Urteil stütze sich auf vage Kombinationen, auf die
Kombinationen des Herrn v. Treskow. Dieser Belastungs-
zeuge ist aber jetzt einwandfrei als völlig unglaubwürdig
gezeichnet worden. Im Gegensatz zu der jüngsten
Darstellung des preussischen Justizministers ist festzustellen,
daß das Urteil nur zustande kam, weil die Richter und Ge-
schworenen Herrn v. Treskow für einen erfahrenen, glaub-
würdigen Kriminalisten hielten. Sätten sie gewußt, welche
zweifelhafte Existenz dieser Herr schon damals war, so wäre
die ganze Anklage zusammengebrochen.

Abg. Dr. Pfeiffer (Z.): Jeder unschuldig Verurteilte
ist nach einem bekannten Wort eine Angelegenheit, die alle
Menschen angeht. Ich habe schon im November 1912 dem
preussischen Justizminister ein längeres Referat unterbreitet,
in dem gewichtige Gründe für eine Wiederaufnahme des
Verfahrens vorgebracht wurden. Es ist ganz unbegreiflich,
wie das Elberfelder Gericht zu einer Verurteilung der Frau
Hamm kommen konnte. Den Eingaben der Geschworenen
auf Wiederaufnahme des Verfahrens ist zu wenig Bedeutung
beigemessen worden. Die Erörterung des Falles im
Reichstag ist notwendig, weil Staatsanwaltschaft und
Gerichtsbehörde bis jetzt absolut verlagert haben. (Hört, hört!)
Es muß endlich der Gerechtigkeit zum Siege verholfen
werden. (Beifall.) Der Fall zeigt die Notwendigkeit einer

Konzeptionspflicht der Detektivinstitute.

denn jetzt ist niemand vor diesen Vigilanten sicher. In
einem anderen Falle, wo ein Mann in den Dolomiten ab-
gestürzt ist, hat derselbe Herr v. Treskow ganz ähnlich wie
in Flandersbach einen Gattenmord konstruieren wollen, und
er hat für die Verdächtigung der Gattin des Abgestürzten
von deren Schwiegermutter ein Honorar von 125 000 Mark
bekommen. (Hört, hört!) In vielen Fällen sind von diesem
Bureau auch Ehebrüche direkt herbeigeführt worden.

Abg. Dr. Pfeiffer (Vp.): Die Auffassung des Staats-
sekretärs, daß die Erörterung des Falles Hamm den Ein-
griff in ein schwebendes Verfahren bedeutet, kann ich nicht
teilen. Im Falle Hamm ist das Wiederaufnahmeverfahren
ganz selbstverständlich und natürlich. Auf solche Dinge hin-
zuweisen, ist Recht und Pflicht des Reichstages, ebenso
darauf, daß unter Strafprozeß hinsichtlich des Wieder-
aufnahmeverfahrens dringend reformbedürftig ist. (Beifall
links.)

Abg. Schulz-Bromberg (Rp.): Ich möchte, zugleich auch
im Namen der konservativen Partei, schwere Bedenken da-
gegen äußern gegen die Art, wie hier in ein schwebendes
Verfahren eingegriffen wird. Die Frau ist rechtskräftig ver-
urteilt, und das Urteil verlangt Achtung. Die Elberfelder
Richter werden nach ihrem Gewissen entscheiden.

Die Debatte schließt. Das Gehalt des Staatssekretärs
wird bewilligt, ebenso der Rest des Etats. Von der
nationalliberalen Resolution werden die Absätze 1 (Be-
handlung der Geisteskranken), 7 (Ausdehnung der Schöff-
engerichtsbarkeit; dieser Absatz im Sammelfassung mit 126
gegen 92 Stimmen), 9 (Zulassung der Volksschullehrer zum
Schöffengericht) und 10 (Religiöse Erziehung der Kinder aus
Mischehen) angenommen, alle übrigen Punkte abgelehnt.
Der letzte Reichsanwalt wird bewilligt.

Zweite Lesung des Marineetats.

Abg. Dr. Pfeiffer (Z.) erstattet den Kommissionsbericht.
Die Abrüstungsfrage auf dem Boden einer Verständigung
ist in der Kommission zur Sprache gekommen. Namentlich
in bezug auf das Feiertagsjahr ist die Kommission der Ansicht,
daß infolge der Welt- und Arbeitsverhältnisse eine solche
Lösung für Deutschland unmöglich ist. Die Kommission hat
mit Freuden Kenntnis von den verbesserten Beziehungen zu
England genommen. Sobald in offizieller Form von Eng-
land in der Abrüstungsfrage ein Vorschlag gemacht werden
sollte, wird er wohlwollend geprüft werden. Aber auf diese
Sonnung hin können wir den Marineetat nicht verringern.
Die deutsche Marine wird mit dafür sorgen, daß der Friede
erhalten bleibt.

Abg. Noske (Soz.): Es zeichnet unsere Zeit, daß der
Referent an die Spitze seines Referates die Einigungsfrage
der Mächte in bezug auf die Rüstungen stellte. Bei den
Marinemannschaften kommen heute auf 2 1/2 Mann ein Vor-
geleitet. Die fortlaufenden Ausgaben erfordern in diesem
Jahre eine Steigerung von über 23 Millionen Mark. Neu
ist die Forderung eines Marineattachés in Buenos Aires.
Es wird die Schaffung dieses Postens der Anfang für eine
Anzahl weiterer solcher Stellen sein. Man rechnet darauf, daß
die Staaten bei uns Kriegsschiffe bestellen. Es kommt aber
darauf an, wer das Geld pumpet, der bekommt auch die Ver-
stellungen. Wenn wir die Grenzen für argentinisches
Fleisch öffnen wollten, hätten wir sofort einen
blühenden Handel mit Argentinien. Die Urteile der
Marinekriegsgerichte sind unnützlich schwer. Auch die
Behandlung der Mannschaften ist schlechter geworden.
In bezug auf den Verlust des Marineflottillenschiffes „A. 1“ bin
ich der Ansicht, daß ein Fahrzeug, das nicht ausprobiert
war, hinausgeschickt worden ist. Bei „A. 2“ wollte man
möglichst schnell ein Kriegsfahrzeug besitzen. In Dortmund
besteht eine Geschäftsstelle von allen Interessenten für
Marineleistungen. Dort werden die Preise für alle
Lieferungen für die Marine verhandelt. Die Firmen, die
den Zuschlag erhalten, müssen 10 Prozent des Fakturen-
betrages an die Geheimstelle abführen, die dann an die aus-
gewählten Firmen verteilt werden. Der Redner vertieft
schließlich sich eingehend in Einzelheiten des Marineetats.

Staatssekretär v. Tirpitz.

Den Ausführungen des Abg. Noske über die verschiedene
Beurteilung der Straftaten von Vorgesetzten und Mann-
schaften muß ich entschieden widersprechen. Wir urteilen
lediglich nach den Bestimmungen des Gesetzbuches.
Mißhandlungen haben abgenommen. Der Verhütung
maritimer Unglücksfälle, wie sie in letzter Zeit vorgekommen
sind, dienen eine Reihe verstärkter Vorrichtungen, die auch
auf die Übungen der Flotte Anwendung finden werden.
Auf die Frage über die Beteiligung der Marine am Krupp-
Prozeß habe ich mitzuteilen, daß die von uns eingeleitete
Untersuchung kein belastendes Material ergeben hat. Bezüg-
lich der Flottenbauten werden wir an dem bisherigen
Modus festhalten und jährlich zwei Schiffe auf Kiel legen.

Abg. Erzberger (Z.): Die Steigerung unserer Flotten-
ausgabe ist die Folge der Fortschritte auf technischem Gebiet.
Der Redner spricht sich anerkennend über die Entwicklung
der Marine aus und will den Staatssekretär nur darum
bitten, daß wir keine „Marine-Garde“ bekommen.

Nummehr vertagt sich das Haus auf morgen zur Weiter-
beratung.

lokales und Provinzielles.

Salver, 20. Februar 1914.

1618 Das Haus Romanow bestieg mit Michail Feodorowitsch
Romanow den russischen Thron. — 1677 Philosoph Baruch Spinoza
im Haag gest. — 1815 Französischer Maler Ernest Meissonier in
Lyon geb. — 1862 Dichter Justus Kerner in Weinsberg gest.

□ Der Kampf gegen die Langeweile. Für die Siechen- und
Altersheime einer deutschen Stadt ist in den letzten Wochen
die Wirklichkeit einer neuen Einrichtung erprobt worden:
den alten und dauernd Kranken die Möglichkeit einer un-
gezwungenen, ihren Neigungen und Vorkenntnissen ent-
sprechenden Tätigkeit zu geben. Ist das ein großer Gedanke?
Ganz von außen her betrachtet, will die Maßnahme wie eine
Selbstverständlichkeit erscheinen. Sie ist mehr. Sie ist die Er-
füllung eines Lebensbedürfnisses. In allen Alters- und
Siechenheimen wird über eine Langeweile geklagt, die nicht
nur im übertragenen Wortsinne, sondern ganz wörtlich als
tödlich zu bezeichnen ist. Die Leute kommen zwar in bessere,
äußere Lebensbedingungen: Sie haben eine Unterkunft, die
menschenwürdig ist, luftig und gesund und gegen die Unbill
der Witterung schützt. Sie werden zwar nicht üppig, aber
ausreichend mit einer abwechslungsreichen Nahrung ernährt.
Sie bekommen Kleider, die einfach sind, aber nicht den
„Armeutelegraphen“ verbreiten. Und dennoch die Klagen,
dennoch Unzufriedenheit. Manchmal bedarf es oft sogar des
Zwanges, um Greisinnen aus ihren Kellerbehauungen, in
denen sie hilflos verkommen, in die sorgsam geleiteten An-
stalten überzuführen. Ist das nur der letzte Rest von
Freiheitsbedürfnis, der sich der Anstaltsordnung nicht unter-
werfen will? Oder ist es die Grundeigenschaft des Menschen
— die ihn vom Tiere unterscheidet — die Unabkärbarkeit?
Oder der Umstand, daß er sich mit einer schlechten Lage
veröhnt, sich aber in jeder besseren Lage nach einer noch
besseren sehnt? Das Geheimnis scheint jetzt gelüftet zu
sein: der Mensch braucht eine Tätigkeit, und biete sie
weniger schöpferischen Aufgaben als der Berufung! Die
Faulheit ist eben auf die Dauer unerträglich. Sie macht
mühsam, quälend, streit- und fluchhaftig. So gilt wohl
das Dichtermot, daß der Mensch für den kommenden
Morgen sorgen müsse, um die Schwere der Tage zu ertragen.
Selbst der Sieche und der Alte wollen die Möglichkeit der
Arbeit haben. Aus dem Reste ihrer Fähigkeiten wollen sie
noch Werte schaffen, und die Freude am Gelingen soll sie
wie eine gütige Sonne wärmen.

— **Salver, 20. Februar.** Ein hübscher, aber
auch bezeichnender Schulwitz wird von Letmathe, berichtet:
Erklärt da dieser Tage eine Lehrerin den Kleinsten den
Begriff „Wald“. Was ist ein Wald? woran erkennt man
ihn? usw. Ein Wald ist, wo viele Bäume zusammen-
stehen. Ein Rasenweiden weiß noch ein anderes Er-
kennungszeichen des Waldes. Es erhebt den Finger und
meint: Da, wo ein Schild steht: „Weg verboten“ („Ver-
botener Weg“) ist ein Wald.

+ **Schallsmühle, 19. Febr.** Der hiesige Turn-
verein feiert am kommenden Sonntag sein diesjähriges
Winterfest. In sämtlichen Abteilungen des Vereins sind
keine Mäßen geschaut worden, um die Feier, wie in den
früheren Jahren, würdig zu gestalten. Es wird noch
darauf aufmerksam gemacht, daß das Konzert punkt 7 1/2
Uhr beginnt. Wir wünschen dem Verein ein volles Haus.
— **Kierspe, 19. Febr.** Am Sonnabend, den 21.
ds. Mts. abends 8 1/2 Uhr wird Herr Amtsbeigeordneter
Somrighausen im Sauerländischen Gebirgsverein Kierspe
im Berliner Hof zu Kierspe einen Vortrag über „Die
hohe Jagd im Sauerlande halten.“ Eintritt frei.

Lüdenscheid, 19. Jan. Der Geburtenrückgang
schreitet fort. Während vor 10 Jahren noch 925 Kinder
geboren wurden (bei einer Einwohnerzahl von 28 000)
waren es 1913 bei 34 000 nur noch 622. Im Jahre
1889 kamen auf 1000 Einwohner 44,4 Geburten, 1913
nur 18. Die Zahl der Lernaufsteiger nimmt mit jedem
Jahre ab. Schulneubauten sind vorläufig nicht ins Auge
zu fassen. Das bedenklichste aber liegt in der Zukunft,
nach 15 Jahren werden unserer Industrie 150 bis 200
Arbeitskräfte weniger zugeführt werden können. Die
Sterblichkeit in Lüdenscheid mit 8,6 auf 1000 Einwohner
ist mit auf der untersten Stufe in der Monarchie.

Lüdenscheid, 19. Febr. Ueber die Lüdenscheider
Eisenbahnfragen, die seit Jahren in der öffentlichen
Diskussion stehen, wurde in der vorgestrigen Stadtver-
ordnetenversammlung folgendes mitgeteilt: Lenne-Volmebahn:
auf der Strecke Plettenberg-Herscheid ist der Bau schon
ziemlich fortgeschritten. Obwohl die Gelder für Herscheid-
Lüdenscheid vom Landtag bewilligt sind, schweben noch
überall Verhandlungen. Die Vorführung dieser Strecke
vom Bahnhof Lüdenscheid-Ost nach dem Hauptbahnhof
Lüdenscheid ist mit einem Tunnel von etwa 700 bis 800
Meter Länge unter einem Teil der Stadt hinweg (Voh-
Gerscheulerstraße über die Schmalpurbahn) vom Minister
genehmigt. Der neue Bahnhof wird zur Vergrößerung
des Güterbahnhofes dienen. Die größte hierbei zu be-
seitigende Schwierigkeit ist der vorjährige Beschluß der
Stadtverordneten: Nicht eher einen Pfennig für diese
Strecke zu bewilligen, bis die direkte Linie Lüdenscheid-
Dahl (oder Ambrodt-Hagen) gesichert ist. Der Erste
Bürgermeister erklärte, daß nichts geschehen sei, was die
Stadt von diesem Beschlusse abwendig machen könne, und
nach wie vor müsse mit allen Kräften auf die direkte
Verbindung mit Hagen hingearbeitet werden. Mit der
Elektrifizierung der Kreis Altenaer Schmalpurbahn hat es
noch gute Wege. Zwar wollen die beteiligten Gemeinden
(Stadt Lüdenscheid, Amt Lüdenscheid und Kreis Altena)
zur Ausführung der nötigen 1 590 000 Mk. die Hand
bieten, stellen aber die Bedingung, daß die Sanierung sich
sowohl auf betriebstechnische, wie auf finanzielle Verhält-
nisse beziehen und alles gleich gründlich verbessert werden
müsse für Personen- und Güterverkehr. Die Verwaltung
der Schmalpurbahn will nur Stückweise vorgehen, eine
halbe Million neue Aktien ausgeben und das übrige aus
laufenden Mitteln nach und nach decken. Sehr wichtig
war die Erklärung des ersten Bürgermeisters, daß die Divi-
denden jetzt nur dadurch möglich werden, daß die Aus-
besserungen für die ordnungsgemäße Unterhaltung des
Betriebes und die finanzielle Sicherstellung vernachlässigt
werden. Da die Verwaltung der Schmalpurbahn bisher
auf die Vorschläge der drei in allen Punkten einigen
Gemeinden nicht geantwortet habe, sei der Plan als ge-
scheitert zu betrachten. — Der Plan einer städtischen
elektrischen Straßenbahn ist im Stadium der vorbereitenden
Schritte, da aber der voraussichtliche jährliche Zuschuß
als zwischen 30 und 60 000 Mk. schwankend berechnet
wird, so steht die Verwirklichung noch in weitem Felde.

Hagen, 19. Febr. Zu dem Brande der Schreimerei
Freitag in der Elberfelderstraße wurde fälschlicherweise
von verschiedenen Zeitungen die Mitteilung gebracht,
daß das Feuer auf das Möbellager der Firma B.

Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Fabrikarbeiters Gustav Berker zu Schalksmühle (Nr. 14/13) soll die Schlussverteilung erfolgen. Bei einer verfügbaren Masse von 160,— Mk. sind 3461,63 Mk. Forderungen ohne Vorrecht zu berücksichtigen. Bevorrechtigte Forderungen bestehen nicht.

Schlussverzeichnis und Schlussrechnung liegen auf der Gerichtsschreiberei des königlichen Amtsgerichts zu Lüdenscheid zur Einsicht aus.

Halver, 19. Februar 1914

Der Konkursverwalter:

Dr. jur. Weber,
Rechtsanwalt und Notar.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Fabrikarbeiters Gustav Berker zu Schalksmühle ist zur Abnahme der Schlussrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis — und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf den 19. März 1914, vormittags 11 Uhr vor dem königlichen Amtsgericht hier selbst, Zimmer 87 bestimmt. Lüdenscheid, 14. Febr. 1914
Königliches Amtsgericht.

Evangelische Gemeinde Halver.

Sonntag, den 22. Februar
Vorm. 10¹/₂ Uhr: Predigt,
Herr Pastor Dresselhaus.
Vorm. 11¹/₂ Uhr: Kinder Gottesdienst.

Donnerstagabend 8¹/₂ Uhr:
Kirchl. Psalmenchor.

Evangelisches Vereinshaus Halver.

Sonntag, den 22. Februar.

Nachm. 1¹/₂ Uhr: Sonntags-
schule.

Nachm. 4 Uhr: Bibeltunde.

Nachm. 5¹/₂ Uhr: Jünglings-
verein: Probe d. Delf.

Abends 8 Uhr: Unterhaltungs-
abend.

Mittwoch abends 8 Uhr: Mis-
sions-Arbeitsstunde.

Donnerstag abends 8³/₄ Uhr:
Bibelbesprechung.

Samstag abends 8³/₄ Uhr:
Gebetsstunde.

Christliche Gemeinschaft Halver.

Berlinerstr. 27 a.

Sonntag, den 22. Februar

Vorm. 10¹/₂ Uhr: Erbauungs-
stunde

Nachm. 4 Uhr: Bibl. Vortrag.

Abends 8 Uhr: Jugendver-
sammlung

Mittwochabend 8³/₄ Uhr: Bibel-
besprechstunde.

Donnerstag abends 8¹/₂ Uhr:
Missionsarbeitsstunde.

Samstag abends 8³/₄ Uhr:
Allianz-Gebetsstunde.

Blutkreis-Berein Halver.

Cölnerstraße 8

Sonntag, den 22. Februar

Nachm. 1¹/₂ Uhr Hoffnungs-
bund.

Nachm. 5 Uhr: Bibl. Vortrag.

Nachm. 4¹/₂ Uhr: Bibeltunde
in Ramscheid.

Mittwoch abends 9 Uhr: Bibel-
besprechung.

Samstagabend 9 Uhr: Gebets-
vereinigung

1 Sattler- und Polster-Lehrling und 2 Gehälfen

finden sofort Stellung bei

W. Grunmeyerl,
Sattlermeister, Halver

Erfahrener jüngerer

Schalterbauer,

der möglichst auch etwas

Schlosserarbeiten über-
nehmen kann, per sofort gesucht

Ang. mit Lohnanspruch an

Rudolph Selmenstein,

Fabr. elektr. Artikel,

Wichelmünden bei Runderoth.

Ein kräftiger Sohn

ordentlicher Eltern wird zu

Ostern in die Lehre gesucht.

Richard Schmirnbach,

Messgerei mit elektr. Betrieb,

Breckerfeld.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange, und während der Krankheit, sowie für das zahlreiche Grabgeleit unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere der Firma Gust. Mesenhöller und deren Arbeiter und dem Turnverein Oeckinghausen unsern tiefgefühltesten Dank.

Halver, 20. Februar 1914.

Familie Jacobi

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich im Hause der Frau Ww. H. Buschhaus, Halver, Kronprinzenstr. 14 ein

Putz-Geschäft

Durch Einkauf in den grössten Häusern bin ich in der Lage jedem Wünsche gerecht zu werden. — Gleichzeitig empfehle ich

Herren-Wäsche u. Kravatten

in neuesten Fassons.

Um gefälligen Besuch höflichst bittend

zeichne

Hochachtend

Anna Kaiser.



Radfahrer-Verein Halver 1901.

(Mitglied des Deutschen Radfahrer-Bundes)

feiert am Sonntag, den 22. Februar, nachm. 4 Uhr im
Kaisersaal des Herrn Fr. Stenger, sein

WINTER-FEST

durch Konzert, Ansprachen; sowie Aufführung
der preisgekrönten Kunstreigen. U. a. einen
hier noch nie gesehenen

elektrischen Licht-Reigen

Eintrittspreise: an der Kasse 50 Pfg., im Vorverkauf 40 Pfg.
Karten zum Vorverkauf sind zu haben bei
sämtlichen Mitgliedern, den Herren Friseurern
D. Abel und Fr. Hedderich.

Abends punkt 8 Uhr 29 Minuten:

Preis-Maskenball.

Eintrittspreise: Maskierte 75 Pfg., Nichtmaskierte 1 Mk.
Die Preise zum Maskenball sind vom 14. Februar ab
im Schaufenster des Herrn Wb. Linnepe, Cölnerstr. ausgestellt.

Die Musik wird ausgeführt von der Lüdmann'schen Kapelle.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand.



Schalksmühler Turnverein (eingetr. Verein)

Samstag, den 21. Febr. d. Js., in der Turnhalle:

Winterfest.

Beginn des Konzerts punkt 7¹/₂ Uhr.

Die Musik wird ausgeführt vom Städt. Orchester Lüden-
scheid, unter persönl. Leitung des Herrn Raugenbach.

Unsere verehrlichen Mitglieder sind zu dieser Feier herz-
lich eingeladen. Nichtmitglieder haben gegen Entree Zutritt

Es ladet zu dieser Feier ergebenst ein

Der Vorstand.



Freiw. Feuerwehr Neuenhaus

feiert am

Sonntag, den 22. Februar 1914

sein diesjähriges

Fastnachts-Kränzchen

verbunden mit Konzert, theatr. Aufführungen
und nachfolgendem BALL.

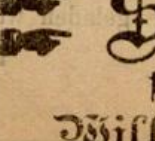
Anfang des Konzerts nachmittags 5 Uhr.

Die pass. Mitglieder der Wehr werden hiermit herzlichst
eingeladen.

Fremde uniformierte Feuerwehrleute haben freien Zutritt

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.



Schließkörbe

für Wäsche und Reise

Wilh. Bell jr., Halver.

Bekanntmachung.

Hierdurch mache ich bekannt, daß die Meuerungen für
oder gegen die Errichtung einer Zwangsinnung für das Stell-
macher- und Wagenbauer-Handwerk im Bezirke des Kreises
Altena und des Stadtkreises Lüdenscheid mit dem Sitze
in Lüdenscheid schriftlich bis zum 27. d. Mts. oder
mündlich in der Zeit vom 13. bis 27. d. Mts. bei mir
abzugeben sind. Die Abgabe der mündlichen Erklärung kann
während des angegebenen Zeitraumes werktäglich von 8 bis
12¹/₂ Uhr vorm. und von 2¹/₂ bis 6 Uhr nachm. im Dienst-
zimmer No. 5 des Rathhauses, sowie auf dem zuständigen
Amtsbureau oder Bürgermeisteramte erfolgen. —

Ich fordere hierdurch alle Handwerker, welche in den
oben angegebenen Bezirken das Stellmacher- oder Wagenbauer-
Handwerk betreiben, zur Abgabe ihrer Meuerung mit dem
Bemerkten auf, daß nur solche Erklärungen, welche erkennen
lassen, ob der Errichtende der Errichtung der Zwangsinnung
zustimmt oder nicht, gültig sind, und daß nach Ablauf des
obigen Zeitpunktes eingehende Meuerungen unberücksichtigt
bleiben. Die Abgabe einer Meuerung ist auch für diejenigen
Handwerker erforderlich, welche den Antrag auf Errichtung
einer Zwangsinnung gestellt haben.

Lüdenscheid, den 10. Februar 1914.

Der Kommissar: gez. Sieper, Bürgermeister

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit für die In-
teressenten im Amtsbezirk Lüdenscheid veröffentlicht.

Lüdenscheid, den 13. Februar 1914.

Der Amtmann: Stroßer.

Turnschuhe

braun niedrig No. 27—28 Mk. 1.35

braun niedrig No. 29—35 Mk. 1.85

braun niedrig No. 36—43 Mk. 2.40

hohe graue No. 29—35 Mk. 2.40

hohe graue No. 36—43 Mk. 2.80

Wilh. Spiess, Halver,

Fernsprecher 173.

Schultornister

in allen Preislagen empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver, Kirchstr. 5.

Billige Schuhwaren

Vor heute ab verkaufe ich einen

Posten Schuhwaren zum Selbstkostenpreis

um damit zu räumen:

Kamelhaarschuhe

Selbkantenschuhe

Mädchenplüschpantoffeln

Kinderplüschpantoffeln

gute Handarbeit mit Lederbesatz.

Ferner braune Turnschuhe für Kinder,

Mädchen, Knaben u. Herren. Turnerstiefel grau u. braun.

Bitte um geneigten Zuspruch

Melchior Degenhardt, Halver,
Schuhwarenhandlung, Südstr. 1.

Eine große

2 Zimmer-Wohnung

oder 3 Bodenzimmer per

sofort oder später gesucht. O f

mit Preisangabe unter Nr. 99

a d. Geschäftsst. des Allgem.

Ang., Halver.

Eine neuerbaute

Schmiede

in der Nähe von Halver ist

umständehalber sofort zu ver-

kaufen oder zu vermieten. Die-

selbe kann auch für andere

Zwecke gebraucht werden.

Carl Linnepe, Halver.

Eine neuerbaute

Schmiede

in der Nähe von Halver ist

umständehalber sofort zu ver-

kaufen oder zu vermieten. Die-

An Station Kierspe sind

1 Waggon Runkelrüben,

1 Waggon Torfstreu und

=Müll

angelommen.

Bäuerl. Bezugs- u. Abfah-

Genossenschaft Kierspe-Whf.

e. G. m. b. H.

Emmerling's

Kinder-Nähr-Zwiebad

empfiehlt

Ww. G. Jansberg, Halver i. W.

Große und schöne Auswahl in:

Geburtsstags-,

Verlobungs-,

Hochzeits- und

Beileids-

Karten.

Desgleichen Serien:

Kopf- und Ansichtskarten

aller Art

Max Laifle,

Oberbrügge.

Sanitätskolonne Halver.

Freitag, den 20. Februar,
abends 8¹/₂ Uhr

Bersammlung.

Um allseitiges Erscheinen
wird gebeten.

Konsum-Verein

für Oberbrügge u. Umgegend
e. G. m. b. H.

Die auf Sonntag, den 22.
d. Mts. anberaumte

General-Bersammlung

kann nicht stattfinden; selbige
wird hiermit auf den

1. März, nachmittags 5 Uhr
verlegt.

Die Tagesordnung lautet:

1. Geschäftsbericht

2. Ergänzungswahl.

Der Vorstand u. Aufsichtsrat.

Verein für
Geflügel- und
Singvögelzucht Halver

Monatsversammlung

am Samstag, den 21. Februar

abends 8 Uhr im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder

2. Bericht über den letzten Kreis-

verbandstag

3. Vorführen des Zuchstam-

mes schw. Minorla

4. Errichtung einer Brutzentrale

5. Verschiedenes.

Um allseitiges Erscheinen

bittet dringend

Der Vorstand.

Bäuerl. Bezugs- u. Abfah- Genossenschaft Halver.

Sonntag, den 22. d. Mts.,
nachmittags 6 Uhr:

Bersammlung.

Tages-Ordnung:

1. Bestellung von Frühjahr-

düngemitteln aller Art.

2. Bestellung v. Saatkartoffeln

und Torfmüll.

3. Verschiedenes

Der Vorstand.

Freiw. Feuerwehr

Bommert

Samstag, den 21. d. Js. Mts.,

abends 8 Uhr

Bersammlung

im Vereinslokal

Tages Ordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder

2. Ergänzungswahl

3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Freiw. Feuerwehr

Bußhausen

Samstag, den 21. Februar,

abends 8¹/₂ Uhr

General-Bersammlung

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage

2. Jahresbericht

3. Neuwahlen

4. Verschiedenes.

Pünktliches Erscheinen er-

beten. **Der Vorstand.**

Fein geräucherter

hiesiger Speck

fein und mager

Pfd. 90 Pfg., 10 Pfd. Mk. 8.70.

Ernst Neuser, Halver.

